



Abend =

Zeitung.

26.

Donnerstag, am 30. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. C. E. Winkler (Eb. Heil).

S e l i m .

(Fortsetzung.)

Herr! — sprach Achmed in das Zimmer tretend, in welchem Selim nur von seinem nahen Glücke träumend auf dem Polster lag — Herr! Allah hat Großes gethan, zolle Dank ihm und dem Propheten!

Was soll mir Allah und der Prophet? fuhr Selim ungeduldig auf.

Willst Du ihnen nicht danken, so wende Dich an den Gott der Christen, der Dich nicht zum Opfer wollte und sich ein anderes erkor.

Ich verstehe Dich nicht, Achmed! sprach Selim gespannt.

Ich glaub' es wohl, Herr! — Doch willst Du mich verstehen, so geh' in Deines Blanchefort's Gemach, dort wirst Du die Christenbraut finden.

Madelone? fragte Selim immer gespannter.

Sie wirst Du finden, eine Leiche! sagte Achmed kalt, während Selim zur Thür hinaus nach Blanchefort's Gemach stürzte.

Da lag sie, die er erst vor wenig Augenblicken von Schönheit umstrahlt an sein Herz gedrückt hatte, bleich und leblos; neben ihrem Lager kniete Helene und küßte die kalte erstarrte Hand, und zu ihren Füßen stand mit verschränkten Armen Blanchefort und blickte starr auf die Todte, als ob sein Blick sie wieder in's Leben rufen könnte. Selim aber stürzte, alles dieß nicht beachtend, auf sie zu, umring die Todte,

drückte sie an seine Brust und ihre bleichen Lippen küßend, fuhr er schauernd zurück.

Todt! — rief er — kalt, gebrochen der Strahl meiner Sterne — Wirklich todt? — Wer wagte es — Blanchefort, wer wagte es, Hand an diese Tochter des Himmels zu legen? — Du schweigst? — Was helfen mir Deine Thränen? Was hilft mir Dein stummer Schmerz? Den Mörder will ich wissen, das Richteramt üben, daß das Blut nicht ungerochen aus diesem Busen tropfe. Redet, spricht, Ihr, die Ihr hier knieet und weinet, Euer stummer Schmerz bringt mich zur Verzweiflung!

Aber Blanchefort schwieg, sein Schmerz hatte nicht Worte. Helene blickte unverwandt auf die Todte und sprach kein tröstendes Wort. Da öffnete sich die Thür und die fromme Klosterfrau von Pont-Torion trat ein.

Gelobt sey Gott! — sprach sie — gesegnet, die an ihn glauben.

Dieß sagend trat sie zu der Todten, über deren kalter Stirn sie das heilige Zeichen des Kreuzes schlug, und ihr Auge ruhte ruhig auf den schönen bleichen Zügen des Mädchens.

Weinet nicht, — wendete sie sich jetzt zu den Umstehenden — Gott hat Macht über Geist und Leib; er säet den Samen aus, daß die Blumen erblühen, und bricht sie nach seiner Weisheit zum Kranze für die Ewigkeit. Was der Herr thut, ist wohlgethan!